In kleinen Dosen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **3 (1896)**

Heft 15

PDF erstellt am: **30.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

In kleinen Dosen.

3. Wann verbraucht der Lehrer seinen Gehalt unnütz?

„Es geht noch lange, bis die löblichen Schulpfleger mit ihren Quartalzäpfen ausblechen," denkt vielleicht mancher unter uns Schulmeistern am Anfange des dritten Monats. „Dieser Satz ist doch wieder eine starke Leistung im Materialismus, man sollte solche Gesinnungen schon in ihrem ersten Keime erwürgen, geschweige denn aufs Papier bringen," werden andere aus unserer Zunft sagen. In Wirklichkeit dürfte aber mit dem ersten Satze nicht weit neben die Scheiben geschossen worden sein. Drum will ich auch dort den Faden wieder aufnehmen. Glaubt jetzt nur nicht, daß ich etwa mit einer Gardinenpredigt, welche gar eine Lehrersfrau im Unmute über das Zuspätheimkommen ihres Eheherrn verfaßt haben könnte, aufs Brett komme. Wirtshaussitzen, Kartenspielen, Trinkgelage meidet der wahre Lehrer. Da wäre der sauerverdiente Lohn schlechter verwendet, als wenn man das Geld zum Fenster hinauswärfe. — Noch ein Mann nimmt den Lehrern, namentlich den jüngern, viel Geld ab für Nachnahmen. Es ist der Briefträger, der dieses oft höchst verdrießliche Geschäft besorgen muß. So ein junger Lehrer sieht es eben bei ein wenig Eitelkeit nicht ungern, wenn er recht viele Pakette bekommt. Da helfen dann die dienstbeflissenen Buch- und Musikalienhandlungen schon sehr gerne aus der Verlegenheit, Prospekte, Kataloge und dergleichen wirken gar merklich auf die Kauflust. So eine ganze Seite herrlicher Titel, mit den besten Rezensionen, wie weckt die nicht den Wissensdurst! Schnell wird eine Ansichtssendung verlangt. Die kommt schon früh genug. Potztausend, was sind das für herrliche Werke, es sind ja noch mehr dabei, als du gewünscht. Vielversprechende Titel wecken deine Leselust. Ah was für ein prächtiger Stil, das ist eine klassische Sprache! Na, wie reizend die Schilderung, da muß ich sogar in der Pause noch lesen. Aha, da beginnen die Verwicklungen, das wird immer spannender, ob er sie, oder sie ihn noch kriegt, wird sich bald zeigen. Es ist halt ein Roman. — Nein, auch Leitfäden, Aufsatzübungen mit lauter „Musterbeispielen" sind zugesandt worden. Das ist etwas für die Schule, da muß man sich nicht mehr lange quälen mit dem lästigen Vorbereiten. Der kleine Zeddel wird in den Koffer versteckt; es ist noch kein Kasten oder Schreibpult dein Eigentum. Und wegen der Maße Kleider, die man hat, hätten noch viele Bücher-Rechnungen Platz. — Aber halt, junger Mann, du gibst ja dein Geld unnütz aus.

Du bist ein Tausendkünstler im Klavierspielen. Ja, neulich hat dich der Herr Pfarrer ob deiner Fertigkeit gerühmt. Du spielst die Klassiker wie kaum ein Zweiter. Die Musikalienhandlungen leeren die Gestelle auch gerne, und ihre freundlich „gedruckten" Briefe laden so schön zum Kaufe ein. Soll ich dir das neue Paket auftun und den musikalischen Kram ausgwündern? Elegien, Phantasie, Lieder, Couplet — nicht Complet — Märsche, Etüden, Sonaten u. s. w. sind zur Einsicht da. Alles neue Meister. Potz verflixt, wie sieht es da aus, was für Akkorde, diese Beigen von kleinen Terzen, da müßte man sich schon zusammennehmen, da heißts noch lernen. Das behältst du, das auch, dieses auch noch, jenes könntest du bei Leibe nicht fortschicken, so geht es, und die Rechnung, die kleine Schmerzenspartitur kannst du gar nicht mehr abkommen. Nach zwei Jahren aber bist du über den „Mist" hinaus und magst den „Schwindel" nicht mehr anschauen. — Verlorene Zeit, verlorenes Geld; — Wenn das nicht genug gibt, hilft mehr auch nicht.